**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 40 (1914)

**Heft:** 42

**Rubrik:** [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

#### Der verhinderte Beld

herr Krause nimmt sein Käseblatt zur hand, und kaum verschlang er noch die ersten Spalten, da scheint ihm manches grober Unverstand... Herr Arause ist nun nimmermehr zu halten.

Er springt empor von seinem Schaukelstuhl. fährt in die Luft mit allen beiden Sänden: denn dieses plötzenliche Mitgefuhl will er nun ohne Maß und Siel verschwenden.

Gein Stock ersett ihm Gäbel und Gewehr: er heischt sich an, zu siegen oder sterben. Er schießt und säbelt in die Areuz und Quer... Mus Spiegeln und Gemälden werden Scherben.

Schon ist er ein berühmter Offizier zusolge seiner Tüchtigkeit geworden. Auf seiner Vorderseite baumeln vier Marientaler, vulgo "hohe Orden".

Er hätt' es bis zum General gebracht; das Schicksal hatte ihm die Hand geboten . . . Da hat sein Weib die Türe aufgemacht -Sie kam, sie sah — und schalt ihn Idioten.

## Was noch zur Kriegssteuer herangezogen werden fonnte

Die Morgenstunde — denn sie hat bekanntlich Gold im Munde.

Der Sund — auf welchen die ganze europäische Diplomatie gekommen ist.

Uller Hopfen und Mal3 - die bei den Griedensbestrebungen verloren gingen.

Die Seife — mit welcher sich mehrere Regierungen vom Kriege nicht reinwaschen

Das Gel — welches gewiffenlose Politiker immer ins Seuer gießen.

## Eigenes Drahtnet

Safel. Sier ist trot der schlechten Zeiten eine neue Wirtschaft (sogen. Spionenwirtschaft) erössinet worden, in der u. a. auch die bisher wenig bekannte Sektsorte "Waldshut trocken" ausgeschenkt wird. Zeider passierte dabei kürzlich das satale Versehen, daß man siatt des Sektes die Gäste "kaltsellte". Im übrigen werden die Gäste und ihr Inhang sehr "zuvorkommend" behandelt und von Serrn Vollzeidirektor Or. Vlocker persönlich in gebührender Weise "heimgeleuchtet".

Genf. Sier erschien lette Woche ein Buch, deffen Verin, Wer erichten iegte Woche ein Duch, dessen Verfasser, Gerr Udvokat Auille, sich als enragierter "Vertreter" des Neutralitätsgedankens erweist. Obgleich der Inhalt des erwähnten Buches bodenlos ist, soll die Sensurbehörde doch Grund gefunden haben — es zu verbieten.

Bern. Die Gerüchte, als seien die Grangosen im Jura von den Schweizern verhauen worden, beruhen auf Irrium. Es sind dort nur zum Schuhe gegen eine etwaige Jnvasion Berhaue errichtet worden.

Lausanne. Hier der Zernaue errichtet worden.
Lausanne. Hier herrscht unausrottbar die Ansicht, daß die Basler verkappte Preußen seien und eine schwere Geschr für die Eidgenossenschaft bilden. Mit geringer Mühe lasse sich nämlich ihre Stadt Basel in Sabel verwandeln; die Preußen brauchten dann nur zu kommen, um ihn zu ziehen und seien damit Gerren der Schweiz. herren der Schweiz.

Paris. In geographisch unterrichteten Areisen taucht nach und nach die besorgniserregende Bermutung auf, die allierten Truppen seien an Berlin vorbei vorgerückt, falls die Addition der Havassfortschritte stimmen sollte.

New-York. (Oa was!) Beranlaßt durch die Vor-kommisse von Asingsau, wird auf Antrag der ameri-kanischen Regierung der Inselbestand im ostindischen und japanischen Archipet alse Vererbeauer Emistel

Wien. (Steferl.) Das Aopenhagener Swindelbladed weiß aus ganz intim informierten Areisen, daß Außland die Insel Gachalin, die Mandschurei und Afghanistan für zwei Nasschinengewehre und 700 Büchsen Aorschacher-Konserven an Japan abgesteten het. treten hat.

# Ein folgenschwerer Traum

Es war im Tertiar. Ueber der weiten Sumpfund Waldgegend brütete das urweltliche Schweigen. Es war ein Friede da, wie ihn nur das Jusammenfein von glücklichen Wefen hervorbringen kann. Die riesigen Sarne und pappelhohen Gräser ftreckten ihre Glieder und Blüten in das zitternde Blau des Ursommertags und ließen den lieben Gott einen braven Mann fein, und die Legionen der gefiederten und geschuppten Bogelreptilien und langhaarigen Uffen, die oben, wo das Lianengewirr am dichtesten war, den Wald bevölkerten, befanden sich in einem Traumzustand, der die äußere Welt vergessen macht und nur noch innere Welten kennt. Surrte nicht von Zeit zu Zeit ein dicker Käfer vorbei, und trompetete nicht jede Stunde einmal ein brunftiges Mammut in den Gumpfen, hätte man meinen können, das Ganze sei nur ein ungreifbares Märchen oder eine Fata Morgana in toter Wuste.

O heiliges Dolce far niente!

In der Arone einer hohen Platane lag auf einem Brautbett aus Anospen und Iweigen ein herziges, junges 21ffenweibchen und schlief. Geinen Leib hatte die Liebe gesegnet und in der Kolonie erwartete man täglich das freudige Ereignis.

Das Uffenweibchen hatte einen Traum, der wie es bei Schwangeren keine Geltenheit ist — sehr pervers war, und diesen Traum will ich euch ergählen.

Die Geschichte spielte in einer gang andern Welt. Die Greiheit des Waldes und Sumpfes war dahin, denn man hatte Pfähle in den Boden gerannt und Striche im Gelände gezogen, und es hieß: das ift mein Bezirk und das ist der deine, und es herrschte statt des gütigen 21ffengeschlechts eine Sippe, die ihm äußerlich wohl ähnlich, aber bösartig, häßlich und unbehaart war, und in den Wiesen liefen statt stolzer Mammuttiere kleine verkümmerte Elephanten umher, die einen Eindruck hinterließen, daß Gott erbarm. Es war ein trauriger Unblick. Und wie sich diese affenähnlichen Tiere benahmen !!! Gie behängten sich mit bunten Setzen, fragen nichts, bevor sie es nicht ins Seuer gehalten hatten, und trugen Steine 3u lächerlichen Saufen zusammen, die fie "Gäufer" nannten. Säuser! Wie das klang! Beiser klang es und hatte nichts mit dem modulationsreichen "Laja-Piep, Laja-Piep" der alten 21ffen gemein. bei waren diese Tiere von einer Unverschämtheit, die sogar dem Bogel die Luft streitig machen wollte.

Eines Tages bekam die gange Gesellschaft Arach, denn man war mit den Pfählen, die man eingerannt, und mit den Linien, die man gezogen, nicht zufrieden und glaubte fich benachteiligt . Dummheit, die in der Urwelt unmöglich gemesen mare. Da lebte der 21ffe im Baum, das Mammut auf der Wiese und der Jguanodon im Sumpf, und alle waren frei, und keiner trug Begehr nach des andern Element, geschweige denn nach der Nahrung des gleichnamigen Bruders. Die Traumfiguren des Uffenweibchens aber zogen gegeneinander. Sie hatten den unterirdischen Geistern Blei und Vater Bulkan Seuer gestohlen und beide in seltsame Rohre gezwängt, wo daraus der Tod wurde, den sie sich gegenseitig in die Eingeweide schleuderten. Bis dann die Welt nach 21as stank, und die wenigen, die nicht verblutet waren, nichts mehr zu fressen hatten, dann hörten sie auf und alles war wieder wie ehedem.

Da wachte das Uffenweibchen auf und schüttelte fich im Sieber.

Und wenige Tage darauf genas es eines Paares, das miswachsen war und bei allen rechtschaffenen Uffen Gebärden des Entsehens auslöste: die uralte Weisheit, daß Aufregungen die Mysterien des Werdens im Mutterleibe stören können, hatte wieder einmal recht behalten, und die Neugeborenen waren von Gestalt wie die Tiere des fürchterlichen Traumes, die einander zerfleischten.

Man warf sie in den Sumpf.

Und das war wohlgetan. Denn wenn die sich vermehrt hatten — das hatte eine schöne Sauerei gegeben.

Den Schmerg der unglücklichen Eltern könnt ihr euch vorstellen. Vantagruel

## Patriotismen

Gar mancher, der sonst idiotisch Inter- (na ja!) national, Kommt plötslich hochüberpatriotisch: Es schickt sich nun so doch einmal. Geschäftssinn und auch bloß die Mode. Sür sich stehn ist manchem fatal, Unode bald zieht, bald Kathode: Man macht es nun so doch einmal. Man dreht sich mit wechselndem Winde, Ob biegsam, man ist nicht von Stahl. Man tut es und schämt sich gelinde, Oder auch das nicht einmal. Wer kann sich so leicht auch Charakter Gestatten und litte nicht Qual? Das Leben wird täglich vertrackter, Da habe nun so was einmal. Ein Mann, eine Tat und ein Wille, Ein Volk ohne Saudern und Wahl, Daschweigt mancher Dreck denn wohl stille Und das Große, es ist auch einmal. So lang nicht Europas Nationen, Geeinigt, im irdischen Saal, 211s eine Samilie wohnen -Ja, würde dies Schönste einmal! Ein' jede an ihrer Stelle Pflegend den göttlichen Strahl. Ein Meer, darin Welle für Welle, Schauen wir dieses einmal? Otto Sinnerk.

#### Ethnologisches

Kannibalen-Wölker nennt man folche, welche Menschen schlachten, um nicht hungern zu muffen. Kultivierte Bölker dagegen solche, welche Menschen schlachten um dann hungern zu müffen.



srau Stadtrichter: Jeh händ f'es doch ämal überflande enet dem Gleis, mit dere Geepahn, das ist schier dreuropäisch Chrieg; aber es hät 3'Wiediken usse glich na 79 gha, no händ müeße Nei stimmer ein ist draupstacht, daß f'einmer!

Serr Seusi: Scheereschlieser hät's us draupstacht, daß f'einmer!

Serr Seusi: Scheereschlieser hät's us draupstacht, daß f'einm agnah gli wär, wemer Nei glimmt.

Brau Stadtrichter: Es ist eigeli wahr, i hä na nie ken 21bstimmig gläse, wo-n alls eis gli ist; aber das gaht iet ä gar drüber dure, wemer eim na nott ä däweg helse und dänn na gan oppeniere und säb gaht's.

Serr Seusi: Wenn ich Neister wär, müeßtid mir diesäbe 79 vo dem Augeblick a, wo d'Pahn unedureschrt, allimal, wenn f' mit em Tram i d'Gladt iesahred, bim alte Pahnäbergang müeße usstiege und uf ä Stangen uehocken und sünf Minute warte, so langs lebtid.

Brau Gtadtrichter: Wenn 's ä so chiemti, wie f'es 3'Bern oben im Ginn händ mit em Boue, so breicht's ehne nüme mängs Jahr us Jhri Stangen ue und sab reichts ehne.

Gerr Seusi: Bi derigem Wetter, wie 's die Wuche 3'blähendes gli sii, tät's es au ame Jahr; d'Saupstach wär, wemer die Bremser kennti.

Brau Gtadtrichter: Jä nu, mr chan ehnen au nüd alls durthue; bin ere Pahn mueße es au Bremser ha, suß ist derigeme Retner, wens raiab gaht.

Gerr Seusi: Wenner die Eremser kennti.

Brau Gtadtrichter: Jä nu, mr chan ehnen au nüd alls durthue; bin ere Pahn mueße es au Bremser ha, suß ist den senser ver ein s

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5